

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Paibacher Gasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Ministerialrathe im Ackerbauministerium Dr. Emil Ritter von Herzmanowsky aus Anlass der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand tozfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. den Sectionsrath Alphons Freiherrn Weiß von Starckenfels zum Ministerialrathe und den Ministerialsecretär Johann Tomaszewski zum Sectionsrathe im Ackerbauministerium allergnädigst zu ernennen und dem Ministerialsecretär in diesem Ministerium Dr. Moriz Ertl tozfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes huldvollst zu verleihen geruht. Clary m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. December d. J. dem Präsidenten des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums Dr. Albert Ritter Keder von Schellmann den Titel eines Hofrathes, dem Vicepräsidenten dieses Collegiums Dr. Wilhelm Svetlin den Titel eines Regierungsrathes, dann dem Secretär und Cassier der genannten Körperschaft Dr. Franz und Batsy den Titel eines kaiserlichen Rathes, allen mit Rücksicht der Tugenden, allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. den Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Karl Purtscher Freiherrn von Eschenburg zum Sectionsrathe in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Hartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November d. J. dem Ministerialsecretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Richard von Hampe tozfrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Hartel m. p.

Feuilleton.

Von Brindisi nach Messina.

Reise-Erinnerungen von H. Perndel.

(Fortsetzung.)

Als Cäsar im Jahre 49 v. Chr. den Pompeius in Brundisium belagerte, suchte er durch Pfähle den Canal zu sperren, jedoch gelang es der Flotte des Pompeius, rechtzeitig zu entkommen. — Es freute mich ganz besonders, den Canal mit eigenen Augen besichtigen zu können, da ich mich dabei erinnerte, wie ich bei der gemeinsamen Lectüre von Cäsars Denkwürdigkeiten aus dem Bürgerkriege ob Mangels einer den Hafen darstellenden Karte seine Schilderung (I. 25 ff.) nicht recht begriff und infolge dessen mit einem Collegen und Busenfreunde, der die Situation ganz zu verstehen vorgab, ohne sie mir jedoch klarlegen zu können, mich für lange Zeit überwarf. Ich erwähne diese Episode, weil ich mich bei der Fahrt durch den Canal lebhaft an meinen nun schon längst verstorbenen Freund erinnerte.

Durch diesen Canal gelangt man in den eigentlichen geräumigen, höchst sicheren Hafen, der sich in einen südlichen und einen westlichen, tief ins Land bringenden Arm theilt, von denen der erstere Seno porto piccolo, der letztere Seno porto grande heißt. Dieser reichte einst noch viel tiefer ins Land hinein, ist jedoch gegenwärtig zum großen Theile verschüttet.

Der großartige Eindruck, welchen die Hafenanbauten auf den ankommenden Reisenden ausüben, wird wesent-

Der Ackerbauminister als Vorsitzender im Ministerrathe hat die Ministerial-Vicesecretäre Dr. Alfred Ritter von Fries und Dr. Friedrich Karminski zu Ministerialsecretären im Ministerraths-Präsidium ernannt.

Der Leiter des Finanzministeriums hat den Finanzwach-Oberinspector zweiter Classe Abdon Eusteršić zum Finanzwach-Oberinspector erster Classe für den Bereich der Finanz-Bandesdirection in Innsbruck ernannt.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Ministerial-Vicesecretär Dr. Franz Heinz zum Ministerialsecretär, die Ministerialconciipisten Dr. Leo Schedlbauer, Rudolf Freiherrn von Klimburg und Franz Hervay von Kirchberg zu Ministerial-Vicesecretären, ferner den Statthaltereiconciipisten der Statthalterei für Tirol Dr. Franz Leithe, den Statthaltereiconciipisten der Statthalterei für Steiermark Dr. Johann Jolger, den Statthaltereiconciipisten der Statthalterei für Mähren Dr. Georg Ritter von Madeyski-Poray, den Statthaltereiconciipisten der Statthalterei für Niederösterreich Robert Ehrhart von Ehrhartstein, den Statthaltereiconciipisten der Statthalterei für Galizien Raimund von Ritter und den Statthaltereiconciipisten der Statthalterei für Böhmen Franz Grafen Ceschi a Santa Croce zu Ministerialconciipisten im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria Josef Bilich zum definitiven Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Ackerbauminister hat die Ministerial-Vicesecretäre Dr. Victor Deutsch und Edmund Freiherrn von Sacken zu Ministerialsecretären, ferner die Ministerialconciipisten Dr. Stanislaus Ritter von Baldwin-Ramule und Dr. Angelo Freiherrn von Rinaldini zu Ministerial-Vicesecretären im Ackerbauministerium ernannt.

lich herabgestimmt durch das ärmliche Aussehen der Stadt selbst. Man erwartet eine ausgedehnte Stadt mit imposanten Gebäuden an der Riva; statt dessen bietet sich dem Auge nur ein Haufe niedriger Häuser dar, die sicherlich seit vielen Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten, eines frischen Anwurfes und Kalkanstriches entbehren. Freilich ist dies nicht eine Eigenthümlichkeit Brindisis, sondern vielmehr des ganzen italienischen Südens, oder, wenn man die hauptsächlich von Fremden besuchten Städte ausnimmt, von ganz Italien.

Bevor wir noch in den Hafen eingelaufen waren, hatte jeder Reisende sein Gepäck aufs Verdeck bringen lassen, um möglichst rasch das Schiff zu verlassen und seiner Bestimmung entgegenzugehen. Auf dem Quai hatte sich eine große Menge Neugieriger versammelt, die laut schreiend und gesticulierend dem einfahrenden Dampfer zusahen. Dieser legte endlich an, die Brücke wurde angelegt, und jedermann stand bereit, sobald die Schranken gefallen wären, schleunigst ans Land zu gehen. Doch wurde die Geduld auf eine weitere harte Probe gestellt. Um jene Zeit herum waren in Alexandrien und in Smyrna einige Cholerafälle vorgekommen; so mußte denn auch die «Medea», da sie aus einem orientalischen Hafen kam, einer ärztlichen Visitation sich unterziehen. Es erging also die Anforderung an die Reisenden, daß jedermann an seinem Plage verbleiben solle, bis die Visitation vollzogen wäre.

Die ärztliche Commission besah Mannschaft und Reisende und zählte sie mehreremale ab, allein die Zahl wollte niemals mit jener der in der Schiffsliste Eingetragenen stimmen. Natürlich! Es gibt auch unter

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. December 1899 (Nr. 282) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Die im Verlage C. Reinhardt in München erschienene Druckschrift: «Kennt die Bibel das Jenseits, und woher stammt der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, an Hölle, Fegefeuer, Zwischenzustand und Himmel?» von L. Reinhardt, 1900.

Nr. 96 «Egerer Nachrichten» vom 2. Julmonds 1899.

Nr. 96 «Falkenau-Königsberger Volkszeitung» vom 2. Julmonds 1899.

Nr. 96 «Neubefr Nachrichten» vom 2. Julmonds 1899.

Nr. 49 «Osvéta lidu» vom 2. December 1899.

Nr. 48 «Labské Proudý» vom 1. December 1899.

Nr. 48 «Napród» vom 30. November 1899.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 1. December 1899, Z. 7140/M. J., der in München erscheinenden Zeitschrift «Münchener Neueste Nachrichten» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 1. December 1899, Z. 7619/M. J., der in Dresden erscheinenden Zeitschrift «Deutsche Wacht» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 1. December 1899, Z. 7871/M. J., der in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitschrift «Frankfurter Zeitung und Handelsblatt» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 1. December 1899, Z. 7430/M. J., der in Florenz erscheinenden Zeitschrift «Scena illustrata» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 1. December 1899, Z. 7754/M. J., den in Amerika erscheinenden Zeitschriften «Katolik» (in Chicago) und «Sokol ameriký» (in New-York) den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Nichtamtlicher Theil.

Militärisches aus Schweden-Norwegen.

Während der letzten Jahrzehnte hat Norwegen bekanntlich für die Entwicklung der Vertheidigungskräfte des Landes sehr beträchtliche Summen verwendet, was unter anderem zur Folge gehabt hat, daß die Staatsschulden, welche sich am 1. Juli 1888 auf 105.25 Millionen Kronen bezifferten, am 1. Juli 1899 die Höhe von 198.66 Millionen erreicht hatten.

den Erwachsenen Leute, die wie ungezogene Knaben vielleicht aus Ungebuld, vielleicht aus Mangel an Pflichtgefühl, vielleicht auch aus Uebermuth, um der Behörde einen Schabernack zu spielen, oder aus irgend einem sonstigen Grunde ihren Platz verlassen und das einermal doppelt, das anderemal gar nicht gezählt wurden und so eine allgemeine Confusion herbeiführten.

Seine Excellenz der Herr Gesandte war in heller Verzweiflung. Er überschüttete den armen Capitän, der wie ein begossener Pudel dastand, mit Borwürfen und stellte auch mit ziemlich herben Worten die italienische ärztliche Commission zur Rede, warum sie nicht ihre Aufgabe beschleunige, da er sonst ihretwegen den Schnellzug nach Norden versäumen müsse. Der Obmann dieser Commission erklärte ihm höflich, aber entschieden, daß die verspätete Ankunft des Schiffes nicht seine Schuld sei und daß er ebensowenig daran Schuld trage, wenn die pflichtgemäße Visitation der Reisenden durch die Ungeberdigkeit derselben verzögert werde. Die Erklärung war zutreffend, und Seine Excellenz verstummte in dumpfer Resignation. Da kam dem Capitän ein guter Gedanke. Er befahl allen Reisenden, sich in ihre Cabinen zu begeben und sich daselbst solange aufzuhalten, bis die Commission bei ihnen vorgeprochen hätte. Dieser Befehl wurde mit einiger Mühe zur Ausführung gebracht, und so konnte die Commission ihres Amtes walten, wobei sich alles zur vollsten Befriedigung abwickelte. Die Zahl der Reisenden und der Mannschaft stimmte, alles war an Bord wohl-auf, und so wurde denn die libera practica gegeben, und die löbliche Commission entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Eine vom Storching beschlossene «besondere Steuer» für Bertheidigungszwecke wurde zum erstenmale im Finanzjahre 1895/96 eingehoben und sollte fünf Jahre lang entrichtet werden. Das Storching beschloß in- dessen während der Session 1896/97, daß die aus dieser Steuer erzielten Einnahmen dem ordentlichen Budget überwiesen werden, jedoch mit der Hinzu- fügung, daß der Ertrag dieser Steuer, sobald die allgemeine Finanzlage sich bessere, wieder ihrem ur- sprünglichen Zwecke zuzuwenden sei. Wie es scheint, wird das Storching nunmehr diese Clausel rückgängig machen.

Während der Jahre 1894/95 sind für Bertheidigungszwecke außerordentliche Ausgaben in der Höhe von 17.9 Millionen gemacht worden, von welchen 12 Millionen mittelst einer Staatsanleihe, 5.3 Mil- lionen durch das Ergebnis der erhobenen «besonderen Steuer» gedeckt worden sind. Seit dem Jahre 1895 betragen die außerordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte 26 Millionen, von welchen 20 Millionen durch die Bertheidigungsanleihe vom Jahre 1898 gedeckt worden sind, so daß von diesen außerordentlichen Aus- gaben seit dem Jahre 1894 noch 6.5 Millionen zu decken sind. Das Storching empfiehlt daher, die mehr- erwähnte Steuer bis zur vollständigen Deckung des Ausfalles zu erheben. Späterhin dürfte diese Steuer den Charakter einer ordentlichen Steuer erhalten.

Wie man aus Stockholm schreibt, dürften die vor längerer Zeit in Angriff genommenen Arbeiten zur Bertheidigung der Einfahrt von Gothen- burg, darunter zur Anlage von Torpedobatterien, vorläufig unterbrochen werden, da man es an maß- gebenden militärischen Stellen für dringender erachte, alle gegenwärtig verfügbaren Mittel für die vorberei- tenden Arbeiten zur Herstellung der großen Festung im Norden des Landes zu verwenden, deren Anlage einen Kostenaufwand von wenigstens fünf Millionen Kronen beanspruchen dürfte.

Die Lage auf Cuba.

Ueber die wirtschaftliche Lage auf Cuba hat Mr. Josef L. Hann, der vor dem Kriege mit Spanien amerikanischer Consul in Cardenas war, auf Grund eigener Anschauungen einen Bericht ver- öffentlicht, in welchem er den den Zuckerplantagen zugefügten Schaden auf nahezu 700 Millionen Dollars schätzt.

Selten, so äußert er sich, sehe man Zuckerrohr auf den Plantagen. In den Provinzen Havana, Matanzas und Santa Clara seien tausend Häuser und ebensoviel Zuckerplantagen zerstört. Der Wert der unbrauchbar gewordenen Maschinen betrage durch- schnittlich 400.000 Dollars, so daß ein Gesamt- verlust von 400 Millionen Dollars angenommen werden könne. Der Verlust an Zuckerrohr betrage durchschnittlich 200.000 Dollars, im ganzen also un- gefähr 200 Millionen Dollars. Dazu kämen noch 80 Millionen Dollars für Verluste an Lagerbeständen. Interessierte Kreise hätten die Ansicht verbreitet, daß die Pflanzler auf Cuba keinen genügenden Schutz fänden, und aus diesem Grunde geschähe nichts für die Wieder- bestellung der vernichteten Felder und für die Er- neuerung der Maschinen. Jedermann auf der Insel, der einigen Grundbesitz sein Eigen nenne, wünsche das Fortdauern der amerikanischen Occupation oder eine andere Regierungsform unter amerikanischem Pro- tectorate, welche stabile Zustände gewährleisten würde.

Winkindchen.

Roman von G. Raft.

(41. Fortsetzung.)

«Nun, kommst du endlich, mein Seelchen?» sagte die Kartschenko, als Inna das Stübchen betrat. «Was wollte denn Gregor Gregorowitsch eigentlich von dir?»

«Ich mußte ihm meine Hefte und Bücher zeigen und dann hat er mich dieses und jenes gefragt, um zu sehen, ob ich beim Väterchen genug gelernt habe.»

«Genug? Zu viel hast du gelernt, viel zu viel, das ist es ja eben!» seufzte die Kartschenko.

«Er schien anderer Meinung zu sein», meinte Inna nachdenklich und fügte gleich darauf hinzu: «Denke dir, Mütterchen, das älteste meiner Hefte erbat er sich von mir!»

«Ja, aber warum denn?»

«Ich weiß es nicht; aber er sagte, daß es ihn sehr freuen würde, das Hefte zu bekommen, und da gab ich es ihm.»

«Wirst du daraus klug?» wandte sich Aglaja Nikolajewna an Kartschenko, der sich soeben anschickte, die Schlafkammer aufzusuchen, um dort sein Mittags- schläfschen zu halten.

Aber Marty zwinkerte nur leicht mit den Augen und verschwand mit einem langgezogenen «Hm!» hinter der Thür. Er war froh, daß er endlich dazu kam, die Glieder lang auszustrecken. Aglaja Nikolajewna hatte es bis jetzt, aufgeregt über Innas Zusammenkunft mit Deljanow, nicht dazu kommen lassen.

Es gäbe nicht einen Spanier, der nicht die Annexion durch die Vereinigten Staaten einer cubanischen Re- gierung vorziehen würde, und viele Cubaner seien der- selben Ansicht. Es sei empfehlenswert, den Cubanern zunächst eine provisorische Regierung auf fünf Jahre zu geben. Diese sollte durch eine Congressacte ge- bildet werden, welche die Errichtung einer gesetz- gebenden Körperschaft zu bestimmen hätte. Wählen sollten alle Einwohner, die Grundeigenthum und eine gewisse Bildung besitzen. Der Gouverneur der Insel sollte vom Präsidenten der Vereinigten Staaten er- nannt und vom Senate bestätigt werden. Die Orga- nisation der Gerichte sei der der amerikanischen Bundes- gerichte nachzubilden.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 11. December.

Das Herrenhaus wird Dienstag den 19ten d. M. zu einer Plenarsitzung zusammentreten; je nach Umständen werden weitere Plenarsitzungen ent- weder noch vor oder nach den Feiertagen stattfinden.

Der Tzechenclub hat mit 23 gegen 17 Stim- men beschlossen, die erste Lesung des Ueberwei- sungs-gesetzes und der Quoten-vorlage ohne Obstruction passieren zu lassen. Der Abg. Dr. Fortt, welcher die Obstruction auch auf das Ueberweisungs- und Quotengesetz ausgebehnt wissen wollte, hat seinen Austritt aus dem Club angemeldet. Nach einer Mel- dung des «Ezas» aus Wien hat Abg. Ritter von Javorski bei den Führern der Jungtzechen Schritte unternommen, um sie zum Verlassen der Obstructionstaktik zu bewegen. Abg. Ritter v. Javorski habe den Tzechen vorgehalten, daß sie durch die Obstruction den Verband der Majorität gefährden und selbst nur Schaden leiden können, da auf diese Weise die Er- füllung ihrer Forderungen auf lange Zeit unmöglich werde.

Der Polenclub hat beschlossen, nur für ein zweimonatliches Budgetprovisorium zu stimmen. In der Debatte über diesen Gegenstand erklärte Herren- hausmitglied Dr. von Madeyski, daß die gegen- wärtige Regierung durchaus keine provisorische sei. Der Redner sei bei Sr. Majestät dem Kaiser gewesen und sei ermächtigt, das, was er gehört habe, zu wiederholen. Der Kaiser habe gesagt, diese Regierung habe die Staatsnothwendigkeiten zu vertreten und zu erledigen und dann insolange im Amte zu bleiben, bis die Gemüther sich beruhigt haben. Eine Regierung der Rechten sei nach den Worten des Kaisers jetzt unmög- lich, es könnte nur an eine Coalitionsregierung gedacht werden. Die Frage sei nur, welcher Art diese Coalition sein soll.

Nach einer Meldung aus Rom hat dort keine Stelle der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley solches Interesse und solche Befriedigung hervorgerufen, wie diejenige, welche die Frage der Gerichtsbarkeit, be- treffend Gewaltthätigkeiten gegen Auslän- der, zum Gegenstande hat. Der gegenwärtige Stand der Dinge, der es ermöglicht, daß die Urheber solcher Verbrechen straflos ausgehen können, sei insbesondere in Italien sehr peinlich empfunden worden, da in den letzten Jahren viermal Angehörige dieses Staates in der Union Lynchacten zum Opfer fielen, wofür keine andere Genugthuung erlangt werden konnte, als Geld- entschädigungen für die Hinterbliebenen der Getödteten und der Ausdruck des Bedauerns über diese Vorkomm- nisse seitens der Unionsregierung. Wenn der Congress,

Inna hatte kaum ihren Schtschi verzehrt, als es klopfte und Gregor Gregorowitsch in das Stübchen trat. Er grüßte die Kartschenko und legte ein paar Bücher auf den Tisch.

«Hier habe ich dir ein wenig Lectüre mitgebracht, Inna», sagte er, «welche dir von Nutzen sein wird. Dies täglich zwei bis drei Stunden, und sollte dir das eine oder das andere unverständlich sein, so wende dich an mich, damit ich es dir erkläre. Später besprechen wir dann den Inhalt des Gelesenen.»

«Ich stehe dafür ein, daß Inna alles versteht, denn sie liest, ohne auch nur im geringsten zu stocken, stets die schwierigsten Worte mit der größten Leichtig- keit vor», ließ die Kartschenko sich vernehmen.

Deljanow mußte lächeln.

«So sehr ich auch von der Lesefertigkeit Innas überzeugt bin», sagte er, «glaube ich doch, daß es ihr einige Mühe kosten wird, diese Bücher durchzugehen.»

«Dann sollte man so etwas gar nicht lesen, was so dumm geschrieben ist, daß man es erst nach vielem Kopfschmerzen versteht», meinte Aglaja Nikolajewna. «Wenn man solche Bücher durchaus nicht kaufen würde, müßten die Dummköpfe, die sie schreiben, die Tinte wohl bald im Tintensfaß eintrocknen lassen.»

«Diese Bücher haben aber durchaus nicht Dummköpfe, sondern geistvolle Männer zu Verfassen», er- widerte Deljanow, welchen die Unterhaltung mit der Kartschenko amüsierte.

Aglaja Nikolajewna schüttelte den Kopf.

wie man wohl hoffen dürfe, der Anregung der Prä- sidentenbotschaft Rechnung trägt und die Uebertragung der Gerichtsbarkeit für Fälle der bezeichneten Art an die Bundesgerichte beschließt, werde er eine Ehren- pflicht gegenüber dem gesammten Auslande erfüllen.

Wie man aus London meldet, bezeichnen Be- richten aus Tokio zufolge die japanischen Regierungskreise die kürzlich in Europa verbreiteten Gerüchte über einen angeblich drohenden Conflict zwischen Japan und Rußland als eine Verdächtigung der Friedenspolitik, welche das Cabinet von Tokio gegen- über der letztgenannten Macht verfolgt. Die Ber- muthung, daß Japan Vorbereitungen treffe, um gegen- über der Gefahr eines Bruches mit Rußland gerüstet zu sein, stehe in crassem Widerspruch mit der That- sache, daß der Charakter der Beziehungen zwischen den beiden Staaten gegenwärtig ein sehr befriedigender und daß man auf beiden Seiten dieses Verhältnis noch weiter zu entwickeln bestrebt ist. Die im Zuge befind- liche Verstärkung der Land- und Seemacht Japans richte nicht ihre Spitze gegen Rußland oder irgend einen anderen Staat, sondern vollziehe sich gemäß einem seit langem aufgestellten Programm und nach einem Gebote der Nothwendigkeit, das der Stellung Japans im Weltverkehre entspringt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Klima in Südafrika.) Der «Daily Mail» wird von ihrem amerikanischen Kriegs- berichterstatler aus De Nar unter dem 8. November geschrieben: Um irgendwo zwischen dem Cap und dem Bambesi vollkommen glücklich zu sein, muß man als Tagescostüm ein Feigenblatt und für die Nachtzeit die Pelz-ausrüstung der Lappländer besitzen. Ich streife jeden Tag alles von mir ab — soweit es das Gesetz gestattet — und leuchte dann erst recht im Schatten meines Bettes. Und in der Nacht hülle ich mich in eine Decke aus Sammswolle, zwei gewöhnliche Decken und einen Pelz- sack ein; dabei habe ich das Vergnügen, bis zum Sonnen- aufgang dem Klappern meiner Zähne lauschen zu können. Wir im Hauptquartier von De Nar sind mit dem Segnet, was man kaufmännisch als eine «vollständige Auswahl von verschiedenen Wetterorten» bezeichnen würde. Innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden müssen wir alle bis jetzt bekannt gewordenen Wetterlaunen über uns ergehen lassen. Und wir werden nicht mit Detailware bedient! Manchmal sind ein halbes Duzend Wetterorten mit- einander gemischt. So haben wir z. B. Sonnenschein und einen antarktischen Wind. In diese friedliche Mischung fährt ein sudanesischer Sandsturm hinein, mit Sand- wolken, die die Sonne vollständig verbunkeln und jedes Ding roth färben. Dem Sandsturm folgt ein tropisches Gewitter, und nach dessen Ende ein so strahlender Sonnen- untergang, wie ihn kein Maler auf die Leinwand bannen könnte.

— (Eine schwierige Frage.) In einer italienischen Elementarschule entspann sich diesertage, wie die römische «Tribuna» schreibt, zwischen dem Lehrer und einem kleinen ABC-Schützen ein hochdramatisches Zwiegespräch. Der Lehrer wollte seinen Böglingen die Geheimnisse der Subtraction offenbaren. Lehrer: Gib acht, Karlchen: wenn beim Mittagessen drei Kirschchen auf dem Tische wären und deine Schwester eine davon essen würde, wie viel würden übrig bleiben? — Karlchen: Wie viel Schwestern? — Lehrer: Nein. Sei aufmerksam! Wenn auf dem Tische drei Kirschchen wären und deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirschchen würden übrig

«Das kann ich nicht glauben!» beharrte sie bei ihrer Ansicht.

«Und doch ist es so!» behauptete er.

«Nun, dann sind die geistvollen Männer Ueber- studierte, und diese muß man doch auch zu den Narren rechnen, gnädiger Herr», meinte Aglaja Nikolajewna nachdenklich. «Ein Mensch, der seinen richtigen Verstand besitzt, der nicht ein Tüpfelchen zu wenig oder zu viel davon hat, der wird stets so schreiben, daß jeder klug daraus werden kann. Das glaube ich ganz bestimmt!»

«Nein, wirklich, Aglaja Nikolajewna, ich bin überrascht zu hören, daß Ihr über derartige Dinge überhaupt nachdenkt!» lachte Deljanow.

Die Kartschenko lächelte geschmeichelt, strich mit beiden Händen ihre Schürze glatt und sagte mit einem Anfluge von Stolz:

«Wenn ich nur könnte! Ich würde sie alle niederdonnern, jene Schreiber! Aber wie soll ich das machen? Wenn man Bücher drucken lassen will, muß man zu lesen und zu schreiben verstehen, und ich bin schon zu alt, um das noch erlernen zu können. Auch würde es mir schlecht anstehen, mein Haar nach Männerart kurz zu scheren und einen Klemmer auf die Nase zu drücken. Man hat mir nämlich gesagt, daß alle Weiber, welche Bücher schreiben, das thun müßten!»

«Nun, ganz so schlimm ist es nicht», sagte Deljanow, noch immer lachend; dann fügte er, ernst werdend, hinzu:

bleiben? — Karlchen: Aber das ist doch unmöglich, Herr Lehrer. . . . Jetzt gibt es keine Kirichen! — Lehrer: Wir nehmen aber an, daß es Kirichen gibt. Also weiter. — Karlchen: Es sind also eingelegte Kirichen? — Lehrer: Nein! — Karlchen: Getrocknete Kirichen? — Lehrer: Nein. Ich habe dir bereits gesagt, daß wir nur annehmen wollen, daß drei Kirichen auf dem Tische sind. — Karlchen: Wir nehmen sie also an. — Lehrer: Schön, nun kommt deine Schwester, ist eine Kiriche und entfernt sich. . . . Karlchen: Nein, meine Schwester entfernt sich nicht, bevor sie alle drei aufgefressen hat. — Lehrer: Sei doch vernünftig, Karlchen. . . . Karlchen: Ja, ja, Herr Lehrer, Sie kennen meine Schwester noch nicht! — Lehrer: Nehmen wir an, daß dein Papa dabei ist und ihr verbietet, die beiden anderen zu essen. . . . Karlchen: Papa ist in Frascati und kommt erst Montag zurück. . . . Lehrer (sich den Schweiß abwischend): Paps auf, Karlchen, ich werde die Frage noch einmal wiederholen, und wenn du nicht acht gibst, stelle ich dich in die Ecke. Wenn auf dem Tische drei Kirichen wären und deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirichen würden auf dem Tische bleiben? — Karlchen (mit dem Brustton der Ueberzeugung): Keine! — Lehrer: Und weshalb keine? — Karlchen: Weil ich selbst sofort die anderen beiden aufessen würde. — Lehrer: Uff! (Bricht erschöpft zusammen.)

(Ein Heim für Genies.) Ein mexikanischer Professor hat ausgerechnet, daß im Laufe eines Jahrhunderts 36.500 Genies in Amerika allein zugrunde gehen! Er meint nämlich, daß in Amerika im Durchschnitt täglich ein schöpferisches Gehirn infolge geringer Anerkennung oder mangelhafter Unterstützung der Ver lumpung oder dem Wahnsinn anheimfalle. Der betreffende Professor beabsichtigt nun, um dem Uebel zu steuern, die Gründung eines «Genieheims» als Zufluchtsstätte für die heruntergekommenen großen Intellekte Amerikas. Das Heim, das allerdings noch zur guten Hälfte der Phantasie gehört, soll nach dem Plane des unternehmenden Amerikaners besondere Abtheilungen für die Genies auf den verschiedenen Gebieten der Kunst und Wissenschaft haben, so daß beispielsweise das philologische Genie mit dem poetischen und das mathematische mit dem malerischen nicht in Conflict zu kommen braucht!

(Ragenmord.) In Australien gibt es zu viele Kaninchen und in Arrian im Staate Michigan zu viele Ragen, die sich in beunruhigender Weise vermehren. Nach dem «Journal des Débats» sollen auf 1100 Einwohner nicht weniger als 3500 Ragen treffen. Auf Anordnung des Gemeinderathes wurde nun ein allgemeiner Ragenmord in Scene gesetzt; die Bewohner durchstreiften die Straßen und machten alle herrenlosen Ragen nieder. Aber die Rater entrinnen größtentheils ihren Verfolgern, werden immer wüthender und vertriehen sich in alle Winkel und Lächer, so daß man rathlos ist, wie man der Ragenplage Herr werden soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Erwerbsteuer - Landes - Commission) hat in letzter Zeit unter dem Vorstehe des Herrn Hofrathes Lubec zwei Sitzungen abgehalten. In der ersten wurden mehrere Berufungen der Erledigung zugeführt und die gegenüber den Erwerbsteuer-Contingenten für die nächste Veranlagungsperiode einzunehmende Stellung im allgemeinen besprochen. Die zweite Sitzung diente der Beschlusfassung über die an die Erwerbsteuer-Contingent-commission zu leitenden Anträge. Mit der Redaction des Gutachtens über die Ueberlastung der Erwerbsteuer-gesellschaften Krains wurde Herr Dr. Majaron beauftragt.

«Ihr waret neulich sehr erzürnt, Aglaja Nikolajewna! Wie es scheint, seid Ihr jetzt wieder besser zu sprechen auf mich!»

«Das ist nur äußerlich, gnädiger Herr. Im Grunde meines Herzens — Sie seufzte. — Wie kann ich Euch freundlich gesinnt sein, wenn Ihr einmal Anna schwer kränkt und ein andermal wieder so gut zu ihr seid, daß sie mir kurz heraus erklärt, für Euch die Sterne vom Himmel herabholen zu wollen, wenn Ihr es je von ihr verlangen solltet?»

«Das hat Anna gesagt?» fragte Gregor Gregorowitsch langsam und sein Blick suchte das junge Mädchen. Aber alles, was er von ihr sah, war nur noch ein Bispel ihres Kleides, denn Anna, die solange in den Büchern geblättert hatte, fuhr soeben geschwind wie ein Blitzstrahl zur Thür hinaus.

«Was soll das nun schon wieder heißen?» brummte Aglaja Nikolajewna verblüfft. «Was sie nur haben mag?»

«Vielleicht sagt Anna mir's, wenn ich sie darum bittel!» fiel Deljanow ihr ins Wort und verließ, flüchtig grüßend, im Sturmschritte das Haus.

Aber so eifrig er auch nach dem Mädchen draußen umherpähte und suchte, Anna war verschwunden.

So kehrte er nach langem vergeblichen Umherirren endlich von der Gartenseite ins Schloß zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Entscheidung in Gebürensangelegenheiten.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde die Entscheidung getroffen, daß die Erfolgslaffung von Wertgegenständen aus einer Substitutionsmasse zur Tilgung der Schulden derselben die Befreiung von der Verwahrungsgebühr nicht genießt. — o.

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, die Sanitäts-Direction in Sofia habe ihm bekanntgegeben, daß am 19. d. M. beim dortigen Finanz-Kreisamt eine Offertverhandlung behufs Lieferung von Medicamenten, Apothekerzugehör und Verbandzeug, welche für die staatlichen Spitäler und Ambulatorien im Zeitraume von drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1900 bis 31. December 1902, benötigt werden, ausgeschrieben worden sei. Der Wert der Lieferung beträgt ungefähr 115.000 Francs jährlich. Die Caution zur Theilnahme an der Lieferung beläuft sich auf 17.250 Francs. Die näheren Lieferungsbedingungen können an allen Werktagen bei dem genannten Finanzamt oder bei der Sanitäts-Direction eingesehen werden.

(Die Kupferscheidemünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österr. Währ.) werden gemäß der in der Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 9. Juni 1897 (R. G. Bl. Nr. 135) unter Punkt 2 enthaltenen Bestimmung nur noch bis 31. December 1899 bei den k. k. Cassen und Aemtern in Zahlung und Verwechslung angenommen werden. Nach dem 31. December 1899 findet keine weitere Einlösung oder Umwechslung dieser Kupferscheidemünzen statt.

(Die k. k. priv. wechselseitige Brand-schaden-Versicherungsgesellschaft in Graz) hat ihren Geschäftskreis auch auf Görz und Gradiska erweitert. Zum Hauptpräsidenten mit dem Sitze in Görz wurde der Obmann des Wippacher Straßenaus-schusses, Besitzer und Gastwirt in Sturija bei Haident-schaft Herr Johann Sapla, bestimmt. Derselbe wird diesen Posten mit 1. Jänner 1900 antreten. x.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 24. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Kerschfetten wurden der Grundbesitzer Ferdinand Jarbani in Poljana als Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Pestotnik in Selca und Anton Ribert in Klein-Rakitove zu Gemeinderäthen gewählt.

(Sanitäres.) In der Gemeinde Woditz, Bezirk Stein, ist die Masern- und Diphtherieepidemie erloschen. Von den an den Masern erkrankten 51 Kindern sind 2, von 12 an der Scharlachdiphtherie erkrankten 7 gestorben. Die Masern sind im Verlaufe der letzten Zeit auch in einigen Ortschaften der Gemeinde Mannsburg aufgetreten; es erkrankten daran bisher 21 Kinder. — o.

(Todesfall.) In Graz verschied am verfloffenen Samstag der berühmte Bertheibiger in Strafsachen Dr. Julius Kosjek, ein Bruder des verstorbenen Gesandten Gustav Freiherrn von Kosjek, im 63. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags statt.

(Vortragsabend.) Der hiesige Zweigverein des «Allgemeinen deutschen Sprachvereins» veranstaltete am 9. d. M. im Casino seinen ersten dieswintlichen literarischen Vortragsabend, wobei der Obmann-Stellvertreter des Vereines, Herr Gymnasialprofessor Dr. Fr. Riedl, ein in der Laibacher k. k. Studienbibliothek handschriftlich vorfindliches deutsches Drama aus dem XVII. Jahrhunderte seinen Zuhörern in ausführlicher Besprechung und Inhalts-angabe vorführte. Das dem vielgenannten seinerzeitigen frainischen Landeshauptmann Wolf Engelbert Grafen von Auersperg (1610—1673) gewidmete Stück führt den Titel «Der verirrte Soldat oder des Glücks Probierstein» und scheint sich in jener Zeit einer großen Beliebtheit erfreut zu haben, da es sich nachweislich viele Jahrzehnte hindurch im Spielplane zahlreicher deutscher Bühnen erhielt. Zwei ganz gleichlautende Handschriften desselben finden sich nach einer Mittheilung des bekannten deutschen Sprachforschers Johannes Voete noch in der Wiener und Berliner Hofbibliothek vor, doch scheinen einige Anzeichen dafür zu sprechen, daß die Laibacher Handschrift die Urschrift sein dürfte. Der Verfasser des Stückes ist nicht festgestellt, doch wäre es immerhin möglich, daß die in der Laibacher Handschrift unter der Widmung an Graf Auersperg gefertigten zwei Unbekannten Namens Martin Föndler und Melchior Farrer als solche gelten könnten. Es sind dies hierlands bekannte Familiennamen, die im Gottscheer Gebiete noch heute ziemlich häufig vorkommen. Die genannten zwei Männer gehörten wahr-scheinlich jener «Compagnie der hochdeutschen Comödianten» an, welche im Juni 1671 Laibach besuchte und hier durch längere Zeit in dem durch das große Erdbeben des Jahres 1895 leider zerstörten Fürstenhose ihre «Actionen» veranstaltete. Die Handlung des Stückes spielt sich am persischen Hofe zu Nicäa ab, und die Hauptträger derselben sind der Perseerkönig Selim und sein Sohn Selimor. Das Drama verräth Talent und Geschick und ist auch in einem für jene Zeit verhältnismäßig ziemlich guten Deutsch geschrieben. — Die Zuhörerhaft folgte den Aus-führungen des Herrn Dr. Riedl, der seiner literar-geschichtlichen Würdigung des Stückes auch noch eine ein-

gehende Inhaltsangabe des ersten Theiles anreichte, mit gespannter Theilnahme und lohnte die Bemühungen des Vortragenden schließlich mit verdientem, lebhaftem Beifalle. — PP —

(Die nächste Mondesfinsternis.) Die letzte Mondesfinsternis dieses Jahrhunderts, die wir hier werden beobachten können, wird in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. eintreten. Die Verfinsternung wird nahezu vollständig sein, denn 99 pSt. der Mondscheibe werden von ihr betroffen. Der Mond tritt um 12 Uhr 44 Minuten in den Kernschatten der Erde, erreicht das Mittel um 2 Uhr 26 Minuten und verläßt ihn um 4 Uhr 7 Minuten. Da zu der angegebenen Zeit Vollmond herrscht, wird das Phänomen an allen Orten der Erde, mit Ausnahme an der ostasiatischen Küste, bequem und gut beobachtet werden können. Besonders interessant wird dieses Ereignis diesmal dadurch, daß der Mond am Schlusse der Verfinsternung den Planeten Neptun verdeckt. Dieser Vorgang kann sonst mit einem gewöhnlichen Fernrohre nicht wahrgenommen werden, weil der Planet zu lichtschwach ist; diesmal aber wird man ihn sogar mit freiem Auge beobachten können. Im Jahre 1900 findet bloß eine theilweise Mondesfinsternis statt, die hier jedoch nicht sichtbar sein wird.

(Zur Krankenkennung.) Ins hiesige Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 246 männliche und 213 weibliche, zusammen 459 Kranke aufgenommen und darin mit dem Monate October verbliebenen 796 Kranke behandelt. Von diesen verließen 281 in geheiletem, 136 in gebesserterem und 15 in ungeheiltem Zustande die Anstalt, während 26 transferiert wurden und 34 (22 männliche und 12 weibliche) Kranke gestorben sind. Demnach verblieben mit Schlusse des abgelaufenen Monats noch 304 (153 männliche und 151 weibliche) Kranke in Behandlung. — o.

(Aus Gottschee) geht uns über die derzeitigen sanitären Verhältnisse die Nachricht zu, daß in den Gemeinden Strug, Großpolland, Mitterdorf, Obergras und Widem die Masernepidemie erloschen und infolge dessen die in Obergras und St. Gregor angeordnete Schulsperre aufgehoben wurde; ebenso wurde der Kindergarten in Gottschee nach Erlöschen der Schafblattern wieder geöffnet. Im Stande der Trachomkranken — 115 Personen — ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, leider aber wurde constatirt, daß sich mehrere trachomkranke Männer zur Balnearbeit nach Kroatien begeben haben, wodurch sie sich der Behandlung entziehen und, heimgekehrt, immer neue Infectionsgefahr schaffen. — In Göttenitz brach der Keuchhusten aus; von demselben wurden in letzterer Zeit 43 Kinder befallen. — o.

(Schneefälle in Unterkrain.) Man schreibt uns aus Rudolfswert unter dem Gestirgen: Seit Mittwoch den 6. d. M. schneit es hier und in der Umgebung unaufhörlich, so daß der Schnee bereits 1 m hoch liegt. Infolge dessen wurde der Wochenmarkt vom 11. d. M. gar nicht beschildt. Die Temperatur beträgt — 1° R; in den höher gelegenen Orten ist die Kälte bedeutend empfindlicher. — Aus Gurtsfeld wird uns berichtet: Der Winter hat sich bei uns mit aller Strenge eingestellt. Seit 7. d. M. schneit es ununterbrochen, so daß die Schneedecke schon bei 1/2 m hoch ist. Nebenbei herrscht aber auch eine große Kälte. Die Save ist bis beiläufig 5 m vom Ufer zugefroren, was seit sechs Jahren nicht mehr beobachtet wurde.

(Die Citalnica in Rudolfswert) hielt am 9. d. M. ihre diesjährige, zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Berichte des Herrn Vorsitzenden Simon Eblen von Sladovic heben wir hervor, daß im verfloffenen Vereinsjahre der Citalnica 14 Mitglieder zugewachsen sind, so daß sich die Zahl derselben nunmehr auf 124 beläuft. Drei Mitglieder, Graf Margheri, Professor Poljanec und Kaufmann Jarc, sind mit dem Tode abgegangen. Das Gebäude der Citalnica wurde entsprechend adaptiert und erhielt außerdem einen Zubau, wodurch den sich von Jahr zu Jahr steigenden Vereinsbedürfnissen Rechnung getragen wurde. — Nach den Berichten des Schriftführers Herrn Doctor Milan Skrlj und des Cassiers Herrn Johann Skrlj wurde die Wahl in den Vereinsauschuss vorgenommen. Es erschienen folgende Herren gewählt: zum Vorsitzenden Simon Sladovic Ebler von Sladojevic, zum Cassier Landesgerichtsrath Johann Skrlj, zu Ausschussmitgliedern: Auskultant Dr. Dolenc, Forstcommissär Guzelj, Landesgerichtsrath Levec, Kaufmann Medved, Secundararzt Dr. Papez, Handelsmann Perlo, Professor Dr. Pippenbacher, Steueramtsadjunct Roos, Bezirksstierarzt Stale, der technische Leiter der Reblausbekämpfungsarbeiten Staliczy und Hausbesitzer Umel. — Die restlichen Punkte der Tagesordnung (Anträge, betreffend die Zustellung von Zeitschriften den Mitgliedern ins Haus, und allfällige andere Anträge) wurden der vorgerückten Stunde halber am 10. d. M. erledigt. — o.

(Katharina Pratos Kochbuch.) «Die süddeutsche Küche» ist soeben wieder in einer neuen Auflage, der neunundzwanzigsten, erschienen. Dieselbe ist gleich der vorigen mit Farbentafeln und zahlreichen Zeichnungen ausgestattet. Zur besten Empfehlung gereicht dem Buche die Thatsache, daß es nun schon in 200.000 Exemplaren verbreitet ist.

*(Ausgeliehene Fahrräder.) Am 6. d. M. erschienen bei der Inhaberin eines Ausleihgeschäftes für Fahrräder zwei Burschen und liehen sich je ein Fahrrad aus. Die Burschen verschwanden mit den Fahrrädern und kehrten nicht mehr zurück. Am 7. d. M. wurden in Präwald zwei sehr defect gekleidete, circa 18 Jahre alte Burschen gesehen, welche mit je einem Fahrrad durch Präwald gegen Senofetsch fuhrten. Dieselben hatten auch beim Kaufmanne Ludwig Michelli in Präwald um Brot gebettelt. Die Burschen wollten in Senofetsch die Fahrräder auf der Post aufgeben. Als ihnen bedeutet wurde, dass solche bei der Post nicht aufgenommen werden, liehen sie dieselben im Vorhause des Postamtes stehen und verschwanden. Die Fahrräder wurden beim Gemeindevorsteher in Senofetsch deponiert. Die beiden Burschen sollen vorgegeben haben, in eine Triester Fabrik arbeiten gehen zu wollen. Die Erhebungen ergaben, dass dieselben Anton Strnad und Erich Lavrencic heißen und beide in Baibach wohnhaft sind. Letzterer wird auch ob Uebertretung des Diebstahles polizeilich verfolgt.

— (Eine unterbliebene Volksversammlung.) Die vom Grundbesitzer Blasius Laharnar in Ratschach bei Steinbrück auf den 10. d. M. nachmittags in die Gasthauslocalitäten J. Smajnar in Ratschach einberufene socialistische Volksversammlung kam nicht zustande, weil der Wirt das Vocal verweigert hatte und weder die angesagten Redner noch die Zuhörer erschienen waren. Vor dem Gasthause hatten sich nur etwa 15 Personen angesammelt, entfernten sich aber bald wieder. — c.

Theater, Kunst und Piteratur.

* (Deutsche Bühne.) Der literarische Markt ist unter der schönen aber oft mißbrauchten Parole, die Dichter müssen darnach streben, sich auszulieben, mit einer Fülle literarischer Producte überflutet worden, deren eigenpersönlicher Charakter vor keiner Excentricität zurückschreckt und unter manchem Schönen und Originellen gar vieles Krankhafte geschaffen hat. Dieser Rückschlag hat uns aber wieder Dichter im alten Sinne des Wortes gegeben, gestaltungsfähige Naturen, die aus dem eigenen inneren Gefühlsleben schaffen und schöpfen und mit Hilfe desselben die neuen Formen durchgeistigen, welche uns der extreme Naturalismus als Erbschaft hinterlassen hat. Diese Thatfache der Entwicklung der deutschen Literatur wird am überzeugendsten durch Gerhard Hauptmann verkörpert, der ein Dichter im schönsten Sinne des Wortes ist. Das Baibacher Publicum konnte sich hievon bei der Aufführung der *«Versunkenen Glocke»*, eines Werkes voll dichterischer Vollkraft, das aus dem Empfindungsleben des Verfassers hervorgequollen erscheint, überzeugen. Leider hat sich die Baibacher deutsche Bühne bisher an kein anderes Werk des bedeutendsten deutschen dramatischen Dichters der Neuzeit herangewagt, weder seine *«Einsame Menschen»*, *«Der Viberpelz»*, *«College Crampton»*, das Drama des socialen Mitleids *«Die Weber»*, noch die Schilderung des Seelenlebens eines gequälten sterbenden Kindes, *«Hannerl»*, haben Gelegenheit geboten, die vielseitige Gestaltungsfähigkeit des Dichters bewundern zu können. Wir sind jedoch überzeugt, dass sich die Mehrzahl der gebildeten Theaterbesucher mit den hervorragenden Erscheinungen der modernen Bühnenliteratur bereits bekannt gemacht hat, weshalb auch die Aufführung des jüngsten Dramas Hauptmanns: *«Fuhrmann Hentschel»*, sie nicht unvorbereitet überraschte. Es hat sich eine ganze kritische Literatur mit dieser Dichtung, mit ihren Vorzügen, Fehlern, Licht- und Schattenseiten beschäftigt, und wir können daher eine Darlegung unserer Ansichten über das erschütternde, gedankenschwere Werk unterlassen. Es weist die Vorzüge anderer Schöpfungen des Dichters, wunderbar plastische Figurenzeichnungen, eine weise, maßvolle Nüchternheit der errungenen naturalistischen Freiheiten, und das unverkennbare Bestreben auf, die Gestalten seines Werkes innerhalb gewisser Grenzen poetisch zu verklären, ohne jedoch den realen Boden zu verlassen. Er zeigt sich wieder als durchaus selbständige Dichternatur, die unbelümmert um jede Schablone ihre eigenen Wege wandelt. Im *«Fuhrmann Hentschel»* zeigt sich Hauptmann als bedeutender Volksdichter, doch können wir einen Vergleich mit Anzengruber, den ein bekannter Kritiker sich gestattete, doch nicht recht zulassen. — Dem Regisseur Herrn Werner muß es als besonderes Verdienst angerechnet werden, dass er dem Publicum die bedeutende Novität in einer sehr braven Aufführung zu seinem Benefiz vermittelte. Die Ehrungen, die ihm in Gestalt eines schönen Lorbeerkränzes und warmen Beifalles zu Theil wurden, waren daher wohlverdient, und auch die verständnisvolle, von fleißiger Hingabe zeugende Charakterisierung des Titelhelden ist aller Anerkennung wert. Die Mittel des Darstellers stehen allerdings mit seinem ernstlichen Willen nicht immer im Einklange. Fräulein Kadlé spielte die Hanne mit derber Natürlichkeit ganz trefflich, insbesondere gab sie den unverwundlichen vorgeheuchelten Bruchton der ehrlichen Frau markant und packend. Fr. Kadlé fand ebenfalls warmen Beifall. Fr. Kleiber gestaltete ergreifend das sterbende Weib des Fuhrmannes zur zarten, vielleicht etwas allzuzarten Dulderin. Die Herren Hubel, v. Ferrari, Svoboda, Wilhelmi, Baß und Fr. Petrovits spielten natürlich, ohne zu übertreiben,

und verdienen insgesammt Anerkennung. Das Stück ist bekanntlich in dem schwer verständlichen schlesischen Dialecte geschrieben und die Ersetzung desselben durch eine leichter zugängliche Mundart erscheint vortheilhaft. Leider besaßen sich alle Darsteller eines Gemisches von allerhand möglichen und unmöglichen Mundarten, wodurch die Dichtung stark an Ursprünglichkeit und Kraft verlor. Der Besuch war leider der Bedeutung der aufgeführten Novität nicht angemessen.

— (Gesetze und Verordnungen über die Bierbesteuerung), zusammengestellt von E. Bernacky, k. k. Ministerialrath im Finanzministerium. Zweite, umgearbeitete Auflage, Wien 1899. — Die kürzlich erschienene Abtheilung der wohlbekanntesten Manaschen Gesetzausgabe enthält die Biersteuerbestimmungen, welche mittelst der kais. Verordnung vom 17. Juli 1899, R. G. Bl. Nr. 120 (I. Theil) neu erlassen wurden und mit 1. September 1899 in Kraft getreten sind. Die einschlägigen Vollzugsbestimmungen sind dem Gesetzestexte an den entsprechenden Stellen eingefügt. Anhangsweise enthält die Ausgabe anderweitige Normen, welche, sei es für die Brauparteien, sei es für die mit der Biersteuercontrole betrauten Organe, von Interesse sind, während in der *«Einleitung»* die geschichtliche Entwicklung des Bierbrau- und Ausschankrechtes sowie der Biersteuer eine gedrängte aber klare Darstellung findet. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, dass auch diese Handausgabe sich durch Uebersichtlichkeit und Verlässlichkeit auszeichnet. Preis brosch. fl. 1.60, geb. fl. 2.10.

— (*«Salta»*) Züngst ist ein Spiel aufgetaucht, wie es nicht alle Tage erfunden wird, ja das mit seiner geistreichen Anlage und seiner großen Vielseitigkeit bald dem ehrwürdigen Schach ein schlimmer Concurrent werden dürfte: das *«Saltaspiel»*, das jetzt im Begriffe steht, von Hamburg aus, wo sich sogar schon ein *«Saltacub»* gebildet hat, einen Siegeslauf über die Welt anzutreten! Und auch die Wissenschaft hat sich schon mit dem Neuling befasst: soeben ist bei Göschen in Leipzig eine kleine Broschüre des bekannten Mathematikers Prof. Dr. Hermann Schubert in Hamburg, des Verfassers der vielcitirten *«Zwölf Geduldspiele»* und der *«Mathematischen Mußstunden»*, erschienen, die sich in eingehendster und jedermann leicht verständlicher Weise mit den Spielregeln, die übrigens höchst einfach und schnell zu erlernen sind, und den außerordentlich zahlreichen Spielarten beschäftigt. Das hübsch ausgestattete und wohlfeile Werkchen (Preis 60 Pfennig) bringt außerdem zum besseren Verständnis eine wirklich gespielte Saltapartie mit kritischen Bemerkungen sowie eine Besprechung der wichtigsten Kampfarten.

— (Kalender.) Von dem in der gesammten Geschäfts- und Handelswelt Oesterreich-Ungarns wohlbekanntem Waldheims Comptoir-Handbuch- und Geschäfts-Kalender ist soeben der 34. Jahrgang (1900) erschienen. Waldheims Comptoir-Handbuch hat sich während seines langjährigen Bestandes in allen Kreisen, denen ein guter und praktischer Geschäfts- und Vormerk-Kalender Bedürfnis ist, einen wohlbegründeten Ruf erworben. Waldheims Comptoir-Handbuch enthält eine erstaunliche Menge Auskünfte und Belehrungen über alle möglichen geschäftlichen Vorkommnisse und, last not least, Falbs kritische Tage im Jahre 1900.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Baibach zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Der Budgetausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 11. December. Der Budgetausschuss verhandelte das Budgetprovisorium. Die Abgeordneten Janda, Kurz und Kramar stellten mehrere formelle Anträge, worauf in die meritorische Debatte eingegangen wurde. Nachdem der Abgeordnete Foit seine Rede beendet hatte, wurde die Sitzung unterbrochen. Dieselbe wurde um 4 Uhr wieder aufgenommen. Abg. Pacak ergreift das Wort.

Herrenhaus.

(Original-Telegramm.)

Wien, 11. December. Auf der Tagesordnung der am 19. d. M. stattfindenden Herrenhausitzung befindet sich die erste Lesung des Gesetzes betreffs Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 11. December. Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Quotenvorlage fort. Finanzminister Lukacs widerlegte entschieden die Ausführungen des Abg. Polonyi in der letzten Sitzung und wiederholte, dass seine Daten unbedingt verlässlich seien. Nachdem die Abg. Uzagh, Jlyes und Koloman Thaly gegen die Vorlage gesprochen und Abg. Polonyi in persönlicher Sache auf die Ausführungen des Finanzministers reflectiert hatte, wurde die Debatte abgebrochen. Die vom Abg. Barth in der letzten Sitzung eingebrachte Interpellation wegen Verletzung der Reciprocität und

der Industriefreiheit beantwortend, erklärte Finanzminister Lukacs, dass sich der in der Interpellation erzählte Fall gar nicht ereignet habe. Nächste Sitzung morgen.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 10. December. Das Kriegsamt erhielt vom General Gatacre folgende Depeche: Ich bedauere sehr, mittheilen zu müssen, dass unser Angriff auf Stormberg heute morgens unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Ich war durch die Führer über die feindliche Stellung falsch berichtet worden und fand später, dass das Terrain für einen Angriff nicht geeignet war.

Der commandierende General in Capstadt telegraphirt: Soweit bisher bekannt, sind die Verluste Gatacres folgende: 9 Officiere wurden verwundet, 9 werden vermisst, 2 Mann wurden getödtet, 17 Mann verwundet und 596 Mann vermisst.

London, 10. December. (Meldung des Bureau Reuters.) Nach weiteren Berichten über das Gefecht bei Stormberg erlitten von den Truppen des Generals Gatacre die Royal Irish-Rifles und die Northumberland-Füsiliers die schwersten Verluste. Vom ersteren Regiment wurden 7 Officiere und 12 Mann verwundet, während 3 Officiere und 290 Mann vermisst werden. Vom letzteren Regiment werden 6 Officiere und 306 Mann vermisst.

London, 11. December. (Meldung des Bureau Reuters.) Die Angaben über die Stärke der Streitmacht des Generals Gatacre bei dem gestrigen Angriffe auf Stormberg schwanken, doch dürfte die Streitmacht etwa 4000 Mann betragen haben. Den *«Times»* wird von ihrem Berichterstatter über den gestrigen Kampf aus Molteno gemeldet: General Gatacre verjuchte Stormberg bei Tagesanbruch zu stürmen, die Führer leiteten uns jedoch irre. Unsere Leute wurden nach einem ermüdenden nächtlichen Marsche überrascht. Der Rückzug erfolgte in ausgezeichnete Ordnung. In der kritischsten Zeit hielten sich die Northumberland-Füsiliers und die irischen Schützen wie bei einer Parade. Ich fürchte, dass unsere Verluste schwer sind. Eine Kanone wurde im Stiche gelassen.

London, 10. December. Reuters Office meldet aus Molteno von gestern: Die Colonne des Generals Gatacre, welche in Reihen zu je 4 Mann marschirte, wurde bei Tagesanbruch durch heftiges Feuer der Buren überrascht, ohne dass jedoch Verwirrung entstanden wäre. Gatacre und die Officiere führten die Truppen ins Gefecht. Die britische Artillerie hatte auf einem kleinen Hügel Stellung genommen. Die Infanterie stieg in Schützenlinie unter verheerendem Feuer zur Stellung der Feinde empor und fand sich, als sie die Spitze erreichte, von drei Seiten dem Feuer des Feindes ausgefetzt. Sie mußte sich zurückziehen, wobei die englischen Geschütze den Rückzug deckten. Die Artillerie der Buren folgte mehrere Meilen und feuerte auf die unten marschirenden englischen Truppen. Nachdem die englischen Truppen 30 Stunden lang in größter Anspannung auf den Beinen gewesen, erreichten sie Molteno.

London, 11. December. *«Reuters Bureau»* meldet aus Modderriver-Station, eine englische Gaubatterie und ein Schiffsgeschütz rückten aus, nahmen links von der Position der Buren Aufstellung und eröffneten mit Lydditgeschossen das Feuer, indem sie die Verschanzungen der Buren von der Seite bestrichen. Die Buren erwiderten das Feuer, die Stellung der Buren war völlig demaskiert. Nach einer Stunde wurden die Geschütze der Buren zum Schweigen gebracht.

Theaterbrand.

(Original-Telegramm.)

Murcia, 11. December. Gestern abends explodierte im Theater während der Vorstellung eine Bombe. Infolge des hiedurch entstandenen Brandes wurde das Theater zerstört. Ein Arbeiter wird vermisst, ein anderer wurde schwer verwundet. Dem Publicum gelang es, die Theaterräume zu verlassen.

Explosion.

(Original-Telegramm.)

Santander, 11. December. In einem mit Explosivstoff gefüllten Magazine fand eine fürchterliche Explosion statt, durch welche eine Person getödtet und drei verwundet wurden. Das Gebäude wurde zerstört.

Telegramme.

Wien, 11. December. (Orig.-Tel.) Eine Deputation des Präsidiums des Wiener medicinischen Professoren-Collegiums wurde vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen und überreichte eine anlässlich der fünf-hundertjährigen Jubelfeier herausgegebene Festschrift und Denk Münze, welche der Kaiser huldvollst entgegennahm. Der Kaiser erkundigte sich eingehend über die Verhältnisse und Wohlfahrtseinrichtungen des Professoren-Collegiums.

Budapest, 11. December. (Orig.-Tel.) Im ganzen Lande ist seit gestern Schneefall eingetreten.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 8. December. Ullar, Landesgerichtsrath, Cilli. — Schulz, Grundbesitzer, Bad Neuhaus b. Cilli. — Paulin, f. f. Landes-Übungs-Assistent, Voitsch. — Schreiber, Spiegler, Beamte, Lundenburg. — Fautl, Reisender, Trieste. — Demsat, Kfm., Eisen. — Brüll, Reisender, Budapest. — Arko, Gastwirt, Reims. — Köthel, Kfm., Gottschee. — Hofbauer, Private, Neumarkt. — Rosenwasser, Brauner, Herzog, Weiss, Jg. Müller, Ant. Müller, Dreher, Sonnenschein, Adler, Pollat, Bas, Kawer, Seligmann, Stern, Rudolf, Glind, Schmeltz, Lappo, Koringer, Schnaitt, Kste.; Koflerba, Bäcker; Parabus, Beamter des Herr. Pöbner, Wien.

Verstorbene.

Am 7. December. Gertraud Jankovic, Arbeitergattin, 59 J., Kofelgasse 26, Vitium cordis. Am 8. December. Franz Simonik, pens. Conductor, 77 J., Petersstraße 20, Herzlähmung. Am 9. December. Anna Wraf, Gastwirthensgattin, 34 J., Maria Theresien-Straße 14, Tuberculose. In Civilspitale. Am 4. December. Marie Anna Rosan, Bedienerin, 77 J., Marasmus. — Anton Dvofek, Feldarbeiter, 36 J., Tuberculose. Am 7. December. Martin Augustin, Arbeiter, 50 J., Carcinoma vesophagi. Am 8. December. Anna Prelesnik, Besitzerstochter, 2 J., Abscessus palp. sup. Pneumonia.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 23 Wagen und 3 Schiffe mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and oil. Columns include 'Markt-Preis', 'Wag. Preis', and 'Schiff. Preis'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for Dec 11 and 12, including time of observation, barometer, wind, and temperature.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Auf der letzten Budapester Ausstellung hat die Franz Josef-Bitterquelle unter den gleichartigen Wässern allein die Grosse Millenniums-Medaille und eine Allerhöchste Auszeichnung von Sr. Majestät erhalten. Als Normaldosis genügt ein Weinglas voll, des Morgens nüchtern genommen. (4308b) 2-1

Im Jahre 2000

wird eine Generation leben, der manches in Fleisch und Blut übergegangen ist, was heute noch von vielen als überflüssig betrachtet wird. Ebenso wie man es heute selbstverständlich findet, daß ein reinlicher Mensch sich täglich wäscht, wird man es dann nicht verstehen, daß es Leute gegeben hat, welche nicht täglich Mund und Zähne einer gründlichen Pflege unterwerfen. Für diesen wichtigen Theil der Körperpflege gebraucht man jetzt allgemein das bekante Mund- und Zahnwasser 'KOSMIN', denn es erfrischt den Mund, kräftigt das Zahnfleisch und conservirt die Zähne.

Flasche fl. 1.—, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien u. Parfümerien. General-Representant: E. Skriwan, Wien IX, Müllergasse 3. (4444)

Comptoirist

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung. (4781) 2-1

Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter 'F. R. 500' an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Advertisement for Magen-Zinctur (Stomach Tincture) by Piccoli in Laibach. Includes an image of a bottle and text describing its benefits for digestion and health.

Beilage. (4818)

Unser heutiger Gesamtaustrag liegt ein reich illustrierter Prospect über empfehlenswerte Bücher, Prachtwerke, Kunstblätter etc. aus dem Verlage des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin, bei, und empfehlen wir diesen besonderer Durchsicht.

Schriften- und Wappenmalerei

auf Glas, Holz und Blech. Künstlerische Ausführung, billige Preise bei Brüdern Gberl, Laibach, Franciscanergasse. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (881) 11-9

Advertisement for Olmütz, Gelmowka, and other products.

Josef Raman, stud. iur., und Mihi Raman geben ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Bruder, bezw. Vetter, Herr

Anton Raman Kürtchner

am 7. d. M. um 10 Uhr vormittags, nach kurzem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, im 25. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des zu früh dahingegangenen Theuren fand am 10. d. M. in Köln am Rhein statt.

Die heil. Seelenmessen werden in Laibach gelesen werden. (4814)

Köln am Rhein am 7. December 1899.



August Turk, Pfarrer in Karnervellach, gibt in seinem und im Namen seiner Brüder Anton und Karl Turk allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, daß Gott der Allmächtige unsere theure und unvergeßliche Schwester, Fräulein

Aloisia Turk

Geschäfts- und Haushälterin

heute, den 11. d. M., um halb 1 Uhr nachmittags nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, in ihrem 42. Lebensjahre zu sich berufen hat.

Das Leichenbegängnis der theuren Verstorbenen findet am 13. d. M. um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Preserngasse Nr. 22 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt, allwo die Verstorbene im eigenen Grabe bestatet wird.

Die heil. Seelenmessen werden in der Franciscaner-Pfarrkirche und in der Pfarrkirche zu Karnervellach gelesen werden.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Gebete und lieben Andenken empfohlen.

Laibach-Karnervellach am 11. December 1899.

(Jede weitere Traueranzeige unterbleibt.)

Course an der Wiener Börse vom 11. December 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various securities, bonds, and shares. Columns include 'Geld' (cash) and 'Bare' (bar) prices for different categories like Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, etc.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and Los-Versicherung.